

Christian Konrad und Jörg Paul Janka

Sichern und nicht speichern

Was die Sinne nicht wahrnehmen, können die Augen auch nicht sehen. Sehen ohne Wahrnehmung und hören ohne Ohren. In diesem Dilemma findet sich ein gesunder Geist wieder und ist bemüht, konstruktiv die eigenen Schaltungen so zu optimieren, dass aus einer abknickenden Geistesgegenwart ein gelungenes Konzept für zeitgenössische, unerklärbare Photographie geformt werden kann. Das Unwegbare der eigenen Fehlerhaftigkeit bringen Konrad und Janka dabei nach vorne, setzen sich erneuernd in Szene, verbinden von hier aus ebendiese mit dem daraus entstehenden Programm. Konrad und Janka sind in ihrer Freizeit dem Ordnerwesen entwichen, haben die Fürsorge wieder in die eigene Hand genommen und durchreisen den Planeten in eigener Sache. Da und dort in der einen oder anderen Bar gesehen, wenig Zeit gehabt, direkt wieder weiter, als digitale Lichtmischung in zeitgenössischen Apparaten kurzfristig festgehalten, von alleine wieder raus, als Kopie im Apparat verblieben, als Originale aber weiter, die Ströme der virtuellen Wetterkarten durcheinandergewirbelt, dabei nicht wissentlich, wissenschaftlich verarbeitet worden, als unbekannte Phänomene mit Phantasienamen beschmückt, wieder in die Freiheit entlassen.

Ihre feine Mechanik einer gekonnten Wahrnehmung justiert die Unebenheiten einer beinahe nicht vorhandenen Gravitation. Gravierend dann, die farbigen Spektren, entstanden durch zu viel Sauerstoff und dem Mangel desgleichen.

Konrad und Janka als photographisches Gemisch, zu Boden und in der Luft, die Herrschaft der Signalübertragung übernommen. Schon in der griechischen Antike als unbegreiflich erkannt, unbeschreibbar empfunden, heute wieder da, zurückgekehrt aus dem verlorenen Nichts einer abstrakten Vergangenheit. Heute, im gemeinsamen Auftritt in der Galerie Tedden als geschlossene Komponenten nur selten gesehen. Alle Ingenieurwesen dieser Welt versagen beim erfinden ihrer Farben, bei der erhofften Entschlüsselung ihres gewünschten Zaubers. Konrad und Janka sind selbst glorreiche Substanzen, egal in welchem Mischungsverhältnis, auch als Reste im verschlossenen Eimer, ohne Tageslicht, Schatz- und Grabkammer in einem. Im echten Licht aber, als subtraktive Farbmischung vom Himmel selbst bereitgestellt, über die Meere in die Atmosphäre zurückreflektiert, dann wieder die Wucht des alten Sonnensystems. Ihr eigenes Bewußtsein, jetzt erheblich jünger, durchsteigt die neuen Verhältnisse und deren Darbietung, greift sachdienlich ein und sortiert die gleichförmigen Großstadtbewegungen des Alltäglichen, Möbel in Räumen, abgestelltes der vergangenen Dekaden, Staub und Leere.